

Mit der Stadt Rheine verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Josef Averagesch, 1902 in Hörstel bei Rheine als erstes von neun Kindern geboren, besuchte nach der Volksschule das Gymnasium Dionysianum in Rheine. Hier erwarb er auch die Hochschulreife, arbeitete aber noch ein Jahr lang in der Landwirtschaft. Der spätere Redemptoristenpater wurde in der NS-Zeit in das KZ Dachau eingeliefert, wo er Opfer medizinischer Experimente wurde. Nach der Befreiung des KZ Dachau war er vom Tode gezeichnet und starb am 20. Juni 1949 in seiner Heimat. Im Alten Rathaus zu Rheine ist sein Name auf einem Gedenkmosaik verzeichnet (vgl. Band II, S. 1020-1023).

Ebenfalls das Gymnasium in Rheine besuchte *Alfons Mersmann* aus dem westfälischen Greven (* 1905), der im Jahre 1926 das Abitur erwarb. Der spätere Diözesanpriester geriet in die Fänge der Geheimen Staatspolizei, konnte sich eine Zeitlang in Kleve verstecken, wurde aber endgültig gefaßt und starb am 12. April 1945 in der Nähe des thüringischen KZ Buchenwald (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band II, S. 835-838).

Anton Wirmer (1861-1932) aus Rheine war der Vater des Rechtsanwalts und Widerstandskämpfers Joseph Wirmer (* 1901), der einer der mutigsten Gegner der NS-Ideologie war. Vorgesehen als Justizminister, wurde er nach dem gescheiterten Attentatsversuch auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944 verhaftet und am 8. September 1944 im Gefängnis Berlin-Plötzensee gehängt. Eine Straße in Rheine erinnert an ihn (vgl. Band I, S. 186-189). Während der Tagung der Stiftung Adam von Trott Imshausen e.V. habe ich im vergangenen November ein Referat über den Widerstand des Juristen Anton Wirmer in der NS-Zeit gehalten, das binnen kurzem in einem Sammelband publiziert werden wird.

In der fünften Auflage wurde die jüdische Frau *Lieselotte Berliner* aufgenommen, die am 4. August 1908 in Rheine das Licht der Welt erblickte. Nach ihrer Flucht in die Niederlande und ihrer Hinwendung zur katholischen Kirche wurde sie im Jahre 1942 vom Lager Westerbork aus in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert, in dem sie am 30. September 1942 umgebracht wurde (vgl. Band II, S. 391).